

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Lehrbuch der Landwirtschaft auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

Die Pflanzenbaulehre

Krafft, Guido

1903

2. Vorfrucht und Vorbereitung.

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384)

2 gute, seltener 3 Schnitte. In dürren Jahren und auf unsicherem Boden ist häufig nur auf 1 Schnitt zu rechnen.

Eine Mittelernte von 40 dz Rotkleeheu entnimmt dem Boden pro ha in kg: 2,30 Asche, 74,4 K₂O, 80,4 CaO, 22,4 P₂O₅, 7,6 SO₃, 6,4 SiO₂, 78,8 N zc.

2. Vorfrucht und Vorbereitung.

Der Rotklee folgt nach Brache oder gedüngter Hackfrucht. Ungeeignete Vorfrüchte sind: Hülsenfrüchte, Pferdebohnen zc. Gewöhnlich wird eine Schutzfrucht gegeben, weil der Klee in der 1. Jugend klein bleibt und in freiem Stande bei Trockenheit leicht eingeht. Als Schutzfrucht sind nicht lagernde und den Klee nicht allzusehr beschattende Pflanzen zu wählen; er entwickelt sich dann unter der Schutzfrucht im Aussaatjahre soweit, daß er schon im Herbst 1 Stoppelschnitt oder Stoppelweide giebt. Geeignete Überfrüchte in absteigender Reihenfolge sind: Grünhafer, Mischling mit wenig Wicken, Weizen, Rüben, Buchweizen, Wintergerste, Roggen, Weizen, Sommergerste, -hafer. Der Klee vermehrt als Stickstoffsammler um so mehr, je reicher die Kleeernte ausfiel, durch Blätterabfall und Wurzelrückstände den Humus- und Stickstoffgehalt des Bodens, und läßt, zufolge der dichten Beschattung bei gut bestandenem Klee, die Ackerkrume gar und unkrautfrei zurück. Durch den Klee wird zwar der Boden als Ganzes (Ober- und Untergrund) wasserärmer, aber die Ackerkrume wird frisch erhalten, so zwar, daß je üppiger der Klee gestanden, um so besser das nachfolgende, auf die Ackerkrume angewiesene Getreide gedeiht. Ob nach Klee Winter- oder Sommergetreide folgen soll, hängt von wirtschaftlichen Erwägungen ab. Folgt Sommerung, so kann 2-jähriger Klee noch bis in den Herbst hinein benutzt werden, während bei Winterung der Sturz der Kleeäcker schon im Juli oder August auszuführen ist. Mit gleichem Erfolge wie Getreide folgen nach Klee: Flachs, Kartoffeln, Rüben. Der Klee darf nicht sobald (erst nach 6 Jahren) auf dasselbe Feld wiederkehren, sonst tritt „Kleemüdigkeit“ ein.

Bei der Kleemüdigkeit gehen die jungen Pflanzen im 2. Vegetationsjahre (gewöhnlich dem 1. Hauptnutzungsjahre) ein, nachdem sie im Jahre der Ansaat in der gut gedüngten Ackerkrume oft freudige Entwicklung gezeigt und selbst die Nutzung als Stoppelklee gestattet haben. Die Kleemüdigkeit scheint von der Erschöpfung des Ober- und Untergrundes an assimilierbaren Nährstoffen, namentlich wie Kuhle nachgewiesen, von Kali herzurühren. Auf kräftigem Boden verursachen die Kleemüdigkeit tierische oder pflanzliche Parasiten, oder eine zu weitgehende, entschieden nachteilige, Lockerung des Untergrundes.

Die Vorbereitung zu Rotklee ist einfach, nachdem er sich mit der zur Überfrucht gegebenen begnügt. Der Rotklee hat für Stickstoff und Phosphorsäure kein, für Kali sehr großes Düngerbedürfnis. Sofern er sich nur in der 1. Jugend schnell anwurzeln kann, gedeiht er auf humus- und nährstoffreichem Boden selbst in 4. Tracht nach der Düngung; auf humusarmem, leichtem Boden muß er jedoch schon in eine frühere Tracht gestellt werden. Da der Dünger zu Klee schon zur Vorfrucht gegeben werden muß, so verwendet man Phosphate von andauernder Wirkung: Thomas-, Knochenmehl. Neben Chlornatrium wirken besonders Kalldünger (Gips, Superphosphat, ebenso Kalk) auf größere

Stengelbildung, Magnesia- und Kalisalze auf Blattbildung. Stickstoffdünger sind entbehrlich, begünstigen übrigens auch die Unkrautentwicklung.

3. Die Saat.

Die Klee Saat ist bei trockenem, frostreichem Frühjahr schon im Herbst nach und unter die Wintergetreidesaat vorzunehmen. Je zeitiger im September sie ausgeführt wird, um so gesicherter ist der Rotklee, und um so eher giebt er schon nach der Halmfruchternte, wenn nicht grünes Mähfutter, so doch Stoppelweide. In feuchten Lagen und auf lockerem Humusboden ist jedoch die Herbstsaat durch Auffrieren über Winter zu sehr gefährdet, weshalb sich hier möglichst zeitige Frühjahrssaat unter Sommer- oder Wintergetreide empfiehlt. In feuchten Lagen wird bei der sonst gewöhnlichen Einsaat unter Sommerung die Gerste oder der Hafer vom Rotklee überwachsen, weshalb die Klee Saat erst nach dem Aufkeimen der Sommerung vorzunehmen ist, oder auch hier, wie in trockenen Lagen, die Aussaat in die Winterung erfolgen muß, und zwar, sobald das Feld abgetrocknet ist, oft auch auf den Schnee, welcher beim Schmelzen die Körner in den Boden bringt. Die ausgesäeten Klee Samen bleiben gewöhnlich ohne Erdbedeckung, nur in trockenem Boden sind sie durch einen leichten Eggenzug und nachfolgendes Walzen sehr leicht unterzubringen. Kommt der Klee in die Sommerung, so wird erst diese untergebracht und dann der Klee ausgesät, welcher mit der Schleife oder Egge leichter als die Sommerung, bei feuchtem Boden auf höchstens 0,6—1,6, bei trockenem auf 2,5 cm untergebracht wird. Gewöhnlich wird der Klee breitwürfig mit der Hand oder der Maschine gesät. Gleichmäßigerer Stand, welcher namentlich für das Mähen mit der Maschine und für den Klee Samenbau vorteilhaft ist, wird erzielt, wenn der Klee quer über die Getreidereihen, je nach dem Boden, 8—10 oder 15—20 cm weit gedrillt wird.

Der Rotklee Same soll kleeidefrei sein, tiefviolette, nicht matte Farbe zeigen, welche nur die Spitze frei läßt, die eine gelbe oder lichtgraue Färbung haben soll. Matte rote Körner sind älter als 1 Jahr und minderwertig. Die vollkörnigen Samen sollen großkörnig und von gleicher Korngröße, und nicht unter 1,5 g schwer sein. Zur Saat ist frischer Same zu verwenden, weil der Klee schon nach 2 Jahren seine Keimfähigkeit verliert. Häufig ist er zu beträchtlichem Anteile keimungsunfähig; dagegen hilft rizen der Samenschale durch Abreiben der Samen mit feinem scharfen Sand oder Ritzmaschinen (S. 219). Zur Samenzucht oder bei trockener Lage säet man zuweilen den Klee mit den hygroskopischen Hüllen, um das Ankeimen zu sichern. Breitwürfige Saat benötigt auf frischem Boden 10—12, unter mittleren Verhältnissen 20, auf trockenem Boden und bei ungünstiger Lage 25 und mehr kg; Drillsaat 12—14, zur Samengewinnung 16—18—20 kg. Das Auflaufen der beiden Samenblätter erfolgt 6—8 Tage nach der Saat, das 3 lappige Kleeblatt erscheint erst 14 Tage nach dem Auflaufen.